

77 985 1184
 97 2691 3181
 97 4475 4909
 20 7179 7254
 73 8803 9001

636 935 947
 5 1701 1753
 322 962 1199
 17 2145 2267
 64 2929 3031
 82 3887 4063
 71 6583 7244
 10 8475.

28 2967 2981
 96 4710.
 69 1496 1810
 71 4052 4114
 26 4959 5053
 07 6494 6493
 47 7782 7784
 43 9215 9314
 10752 10767
 11602 12330
 12531 12597
 13595 13835
 14778 15146

63 1132 1234
 430 2577.
 7 1224 1244
 09 3202 3224
 696 4731 6071

0 fl.)
 0 fl., Nr. 674
 0 zu 1000 fl.

58 2006 2623
 80 7134 8013

1475.
 535 1986 2166
 550 fl.) 3615

00 fl.

in wurde die ir-
 Andrenyi zur

er hiesigen herr-
 hindurch mit
 ftersfüllung still
 während dieser
 humanes Wesen
 der hiesigen
 hemüthig, welche
 Grade erworben.
 an der Bahre
 offen sind.

er Vereins-Notär
 l.

iere in Wien

72.25
 81.—
 94.90
 784.—
 178.60

116.75
 116.25
 5.58

anna wohnhafte
 em ich für meine
 en sind von so
 ommen leicht ge-
 en damit atern
 großen Billigkeit.
 ndem ich besagten
 ll mir zur beson-
 h nebst der mo-
 Verdienst wird.
 (850—2,2)

reitler.

(810—3,3)

ft an, daß ich
 dem Hassenfrab-
 Kirchengasse,

Vertrauen, zu-
 ei dem Verluste
 Institut, wel-
 ht, der ferneren

Benedicti.

Pränumerations-Preise

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig 10 fl. — 12.	Ganzjährig . . . 12 fl.	Ganzjährig 10 fl. — 12.	Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig 5	Halbjährig . . . 6 . . .	Halbjährig 5	Halbjährig . . . 6 . . .
Vierteljährig 2 . . . 50 . . .	Vierteljährig . . . 3 . . .	Vierteljährig 2 . . . 50 . . .	Vierteljährig . . . 3 . . .

Er erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wraider Zeitung.

Redaction:
 Hauptplatz, im Wintler'schen Bergbäude, 1. Etage.
Expeditions- und Insertions-Bureau
 Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Molten u. die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 135. **Donnerstag den 10. November 1864.** XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Ministerkrise, von deren Bestehen in den jüngsten Tagen wieder stark die Rede war und unter welcher man den Austritt des Kriegs- und Finanzministers aus dem Ministerium verstand, scheint vorderhand ihren Abschluß erreicht zu haben, und weil den hierauf bezüglichen Dementis der „Gen.-Corresp.“ kein Glauben mehr geschenkt wird, übernimmt die „Wiener Abendp.“ das unerfreuliche Geschäft des Dementirens u. z. in einer cathedonischen Weise. In ihrer Montagnummer bringt nämlich das offizielle Blatt folgende Note:

„Wir sind beauftragt, alle in den Tagesblättern und erst heute wieder in der „Neuen fr. Presse“ enthaltenen Nachrichten über eine Demission Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers FML. Ritter v. Frank oder seine Vertretung im Reichsrathe für vollständig aus der Luft gegriffen zu erklären.“

„Mehrere „constitutionelle“ und dabei natürlich höchst „liberale“ Wiener Blätter plaidiren jetzt ganz offen — gegen die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien und suchen ihre Ansichten durch allerhand Schreckensgeschichten, welche sie sich von dort (?) schreiben lassen, zu illustriren. So bringt ein solches constitutionell-liberal-officiöses Blatt folgende „Original-Correspondenz“ aus Vemberg:

„Die schon stark abgenützte Maschinerie der National-Regierung hatte auch unter dem Belagerungszustand nie ganz aufgehört zu arbeiten; seit einiger Zeit jedoch ist sie, nach einigen vorgenommenen Reparaturen und Aenderungen, wieder in lebhafterer Thätigkeit. Nicht sowohl verdächtige, als vielmehr ganz wohlbekannte Individuen treiben sich von Neuem geschäftig umher, machen Reisen, fremde Physiognomien, denen das Abenteuererthum auf die Stirne geschrieben ist, tauchen auf, Injurientenführer werden bald da, bald dort sichtbar. Werber streifen umher, um neue Vaterlandskämpfer zu gewinnen; die seit einiger Zeit von der Polizei vorgenommenen Revisionen liefern meist nicht unerhebliche Resultate — kurz, das alte Treiben beginnt von Neuem, wenn auch genirt und daher schwächer, und mit geringem Erfolge, indem unleugbar der weitaus überwiegende Theil der Bevölkerung die ganze Revolutionsmacheret herzlich satt hat. Doch leibt hie und da die hiesige unbegrenzte Gläubigkeit den neuen alten Vorspiegelungen abermals ihr Ohr, und gibt Geld oder Thätigkeit für die unerreichten Zwecke her. Die unermüdbaren Agitatoren sind indessen nicht sehr zahlreich; ein Theil derselben sind unheilbare Wahnsinnige, die von London, Paris u. aus Polen haranguiren, um sich dereinst als Regenten darin niederzulassen und der andere Theil sind verkommene Individuen, die vom Anfang an von der Revolution lebten, und als ihre Agenten ohne Mühe und oft auf die unsauberste Weise zu Geld und Macht gelangen. Für diese möchte sie ewig dauern. Daß unter so bewandten Umständen die Aufhebung des Belagerungszustandes kaum am Plage wäre und diese dreisten und lästigen Agitationen nur befördern würde, ist unabweisbar. So sehr für dieselbe von einer Seite her mit auffälliger Beredsamkeit plaidirt wird, so wenig glaubt man von anderer Seite daran und dieser Unglaube wird sich wahrlich in nicht feriger Zeit.“

Prächtigere Argumente — bemerkt hierzu der unabängige und wirklich liberale „Wiener Lloyd“ — für die Fortdauer des Belagerungszustandes lassen sich in der That nicht vorbringen. Injurientenführer werden sichtbar, Individuen machen Reisen, fremde Physiognomien tauchen auf und wirklich, es wird Einem ganz gegenwärtig zu Muthe bei der officiösen Schilderung. Armes Galizien — so lange es dort fremde Physiognomien, denen das Abenteuererthum auf die Stirne geschrieben ist — also augenscheinlich wandernde Handwerksburschen — gibt, so lange kann die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht rathlich erscheinen. —

Auch in Berlin erfolgte Samstag Abend die Publication des Friedensinstrumentes. Dasselbe ist soferm vollständiger als die von der „Wiener Abendp.“ gebrachte, als sie außer dem Protocoll über die Räumung Sitlands noch ein zweites, dem Friedensstratiate angeschlossenes Protocoll veröffentlicht, welches folgendermaßen lautet:

„Um die Ausführung von Artikel 3 des heute zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Dänemark abgeschlossenen Friedensvertrages zu erleichtern, sind die unterzeichneten Bevollmächtigten durch das gegenwärtige Protocoll über folgende Bestimmungen übereingekommen.“

Se. Majestät der König von Dänemark wird unmittelbar nach Auswechslung der Ratificationen des oben besagten Vertrages Proclamationen an die Bevölkerungen der abgetretenen Länder richten, um ihnen die Veränderung anzudeuten, die in ihrer Stellung stattgefunden hat, und sie ihres Eides der Treue zu entheben.

Geschehen zu Wien am 30. October 1864.
 Gezeichnet: W. Berthel. Valan. Reichberg. Brenner.
 Quaae. Kaufmann.“

Eine Wiener Correspondenz der „Agence Havas“ lautet: „Herr v. Schmerling ist nach Innen für die Centralisation auf Grundlage der Februar-Verfassung. Er verlangt, daß Oesterreich eine solide Stellung in Deutschland zu gewinnen trachte und so liberal sei als möglich ist, um die Deutschen von Preußen abzulenken und um die deutschen Patrioten für sich zu gewinnen. Er ist für die Integrität Oesterreichs und die Allianz mit den Westmächten. Die

Politik des Grafen Mensdorff werde die des Herrn von Schmerling sein.“ Wir führen diese Wiener Correspondenz lediglich der Curiosität wegen an.

In Paris erregt die vom „Moniteur“ veröffentlichte Depesche Nigra's an Lamarmora ungeheure Sensation, und alle Journale betrachten die Lage als ungemein günstig für Italien. — Weiter berichtet man, daß Kaiser Napoleon sich bei der Explication mit Nigra höchst freundschaftlich für Italien und Nigra geäußert habe. —

Die Aeußerungen der Pariser Journale über die beiden Depeschen Drouin de l'Huys' lauten im Allgemeinen befriedigend. Der „Temps“ sagt: Wenn Herr Drouin de l'Huys bemerkt, daß es den Ereignissen angehöre, die Probleme aufzustellen, und die Klugheit und Redlichkeit nicht gestatten, vorläufig deren Lösung in eiteln Hypothesen zu suchen, so erscheine ihm eine solche Sprache wahrhaft politisch. Die „France“ schiebt den Documenten einige Bemerkungen voraus, in denen sie ihre Befriedigung über ihre in Erfüllung gegangene Vorhersage ausdrückt. Die „Presse“ schiebt in diesen Depeschen Vermuthungen, die so aussehend, als widerlegten und berichtigten sie die Depesche vom 15. September, allein in Wirklichkeit bestätigen und bekräftigen sie dieselbe.

Die Nachrichten aus Rom in den französischen Blättern stellen nichts weniger als Nachgiebigkeit des Papstes in Aussicht. Der aus Rom jüngst in seine Diöcese Rouen zurückgekehrte Cardinal Bonnehofe erstattete am Tage Allerheiligen in der Cathedrale der christlichen Gemeinde Bericht über seine Romfahrt. Er sagte unter Anderem: „Der heilige Vater ist ruhig, heiter, voll Vertrauen in Gott, dessen Rechte er aufrecht hält; aber er ist keineswegs blind gegen die Gefahren, die ihn umgeben. Er hört die Drohungen der Feinde der Kirche, er sieht ihre Umtriebe, er fühlt, daß der Kreis ihrer Bestrebungen sich von Tag zu Tag mehr um ihn schlingt, und nichtsdestoweniger bleibt er fest, unerschütterlich, entschlossen, was auch geschehen möge, auf keine Concession einzugehen, die nicht mit der Würde des heiligen Stuhles und der notwendigen Handlungsfreiheit des Statthalters Jesu Christi vereinbar wäre.“ — Der „Temps“ läßt sich aus Rom berichten, daß im Vatican die Meinung vorherrscht, Frankreich werde schon einen plausiblen Vorwand finden, Rom auch in zwei Jahren nicht zu räumen. Man hält in Rom die Lage offenbar für weniger bedenklich, als sie in Wahrheit ist.

Eine Depesche aus Southampton vom 3. November berichtet, eine spanische Batterie von Ceuta habe auf die englische Golette „Mermaid“ geschossen, weil sie ihre Flagge nicht aufgezogen gehabt. Das englische Schiff sei gesunken, die Mannschaft aber gerettet worden.

Aus Bukarest, 6. November, wird dem „Wanderer“ telegraphisch gemeldet: Fürst Cusa hat dem neu creirten Staatsrathes ein Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Civilstandesregisters und wegen Einführung der Civilehe zur Begutachtung vorgelegt. Weiters hat der Fürst die Gründung eines katholischen Seminars in Passy decretirt.

Das „Memorial dipl.“ meldet, daß die Königin Victoria den mexicanischen Gesandten in London, Herrn Arrangoiz, officiell empfangen habe.

Daß die juristischen Generale Uruga und Vidaurri sich dem Kaiser Maximilian unterworfen haben, wird bestätigt. Ersteren will der Kaiser zu seinem Kriegsminister machen.

Auf außerordentlichem Wege gehen der „N. fr. Pr.“ die folgenden neuesten Nachrichten vom amerikanischen Kriegeschauplatz zu:

New York, 26. October. General Sheridan verfolgte die südstaatlichen Generale Longstreet und Early bis Mount Cedar-Wache bei Strasburg, an welchem die Schlacht am 19. October stattfand. Sheridan erbeutete 51 Kanonen, unter denen sich 24 befanden, welche seine Truppen bei dem nächtlichen Ueberfalle der Conföderirten verloren hatten. Sherman war zur Zeit dieses Ueberfalles von seinem Besuche zu Washington in Winchester, vierzehn englische Meilen vom Schlachtfelde entfernt, angekommen, wo er von dem Unfall seiner Truppen durch einen Courier unterrichtet wurde. Seinem Pferde eiligt die Sporen gebend, ritt er in größter Eile nach Strasburg aufs Schlachtfeld und fand seine Armee in kritischer Lage, 4 englische Meilen zurückgedrängt und in großer Confusion. Er organisirte schnell die Armee wieder, traf die nöthigen Dispositionen und trat dann dem vorwärts drängenden Longstreet entgegen, den er auch bald zum Stillstand brachte. Die Conföderirten pausirten jetzt einen Augenblick, um die schließlichen Dispositionen für die totale Niederlage der Bundesstruppen zu treffen. Die Augenblicke der Einmischung der Feindseligkeiten Seitens Longstreet's benutzte Sheridan, aus der Defensive in die Offensive überzugehen, detachirte seine Cavallerie auf beide Flügel der Conföderirten und ließ die ganze Armee in doppelten Colonnen gegen die gestraunenen Conföderirten anstürmen. Sheridan's Cavallerie brachte nach heftigem Kampfe die beiden Flügel der Südlischen in Verwirrung, und nun stürzte sich die ganze Linie der Unionstruppen auf die Conföderirten, die trotz hartnäckigen Widerstandes weichen mußten und sich in wilder Flucht auflösten.

Sheridan setzte die Verfolgung 30 Meilen fort, wird aber wahrscheinlich nach Strasburg zurückgehen, um, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, gegen die nördliche Linie Richmonds vorzudringen.

Die Verluste Sheridan's betragen zwischen 4—5000

Mann, ein General ist getödtet und zwei verwundet. Longstreet's Verluste sind ungeheuer und betragen nicht weniger an Todten, Verwundeten und Gefangenen als 10,000 Mann, unter denen sich vier Generale befanden, von denen einer getödtet wurde.

General Sherman hat Hood von seiner Communications-Linie vertrieben und seine Dispositionen deart getroffen, daß Atlanta in keiner Weise gefährdet ist.

Die eingetroffenen officiellen Berichte über die neulichen Staatswahlen zeigen, daß diese sämmtlich republicanisch ausgefallen sind. Die Wahl-Agitation ist sehr groß und hemmt momentan alle Geschäfte. Es ist nun gewiß, daß Lincoln fast einstimmig von allen Nordstaaten wiedergewählt werden wird.

Von Missouri lauten die Berichte dahin, daß General Rosekrantz den südstaatlichen General Price von zwei Seiten stark bedrängt und daß ein Zusammenstoß jeden Augenblick stattfinden kann.

Die Armeen Grant's und Butler's behaupten noch immer ihre gewonnenen Stellungen. Vor der Präsidentsenwahl (die am 9. November stattfindet) wird kein Sturm auf Richmond und Petersburg erwartet.

Das Goldagio schwankt zwischen 109 und 114, Baumwolle 115—120 Cents Papierwährung.

+++ **Berlin**, 8. November. Es ist wiederholt behauptet worden, daß die Zollangelegenheit der Rüstzeit für die Fortdauer des Zusammengehens von Oesterreich und Preußen sein werde. In officiösen Kreisen ist man anderer Meinung, das nunmehrige Verhalten Oesterreichs in der Elbherzogthümerfrage, heißt es da, werde maßgebend sein für die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten und die Sprache, welche man in dieser Hinsicht führt, scheint bei aller Zuversicht doch geeignet, die Vermuthung zu erwecken, als bereite man sich auf die Eventualität der Vorkräftigung des Bündnisses vor. Die morgen beginnenden Ministerconferenzen werden, wir haben dies bereits gesagt, in erster Linie sich mit Oesterreich beschäftigen und es wird leicht sein, die Stimmung des Wiener Cabinets zu erfahren: man wird nur nöthig haben, Oesterreich aufzufordern, es möge sich dem beim Bunde einzubringenden Antrag auf Entsendung der Bundesexccutionstruppen aus Holstein und Venedig anstießen. Ein politischer Heißsporn, dem wir gern die Frage entgegenhielten: „Und wenn nun die Hannoveraner und Sachsen nicht gehen wollten,“ antwortete: „Sie sind auch aus Rendsburg gegangen.“ Diese Antwort mit einem Artikel des „Publicisten“, der heut geradeswegs Gewaltmaßregeln fordert, zusammengehalten, zeigt, daß nun erst die Verwickelungen beginnen werden. Wir sagten das beim Beginn des Krieges vorher: es wird leichter sein, das Gebäude einzuschleifen, als ein neues dann an seine Stelle zu setzen. — Man hört auch einzelne Stimmen von einer Sanctionirung des Friedens wegen Schleswig durch die Londoner Conferenzprotocollmächte sprechen, doch ist darauf wenig Gewicht zu legen. Den nichtdeutschen Großmächten ist eine Garantie für die friedlichen Absichten Deutschlands dadurch gegeben, daß Standerup bei Dänemark bleibt, und damit sind sie zufrieden. Unterdessen gibt die „Voss. Ztg.“ den Herzogthümern den Rath, schon jetzt Hand an's Werk zu legen, und ihre schlummernden Hilfsquellen zu vervollständigen. Eisenbahnen sollen sie bauen.

Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Constantin sind gestern Abends nach Petersburg abgereist. Der König und die Prinzen gaben dem Kaiser das Geleite bis zum Bahnhof.

Neuestes.

Turin, 7. November. Die „officielle Zeitung“ veröffentlicht nachfolgende Depesche Lamormora's an Nigra vom heutigen Tage:

Die Veröffentlichung der Note Drouin's vom 30. October macht freimüthige Erklärungen notwendig. Das gegenwärtige italienische Ministerium hat die Convention acceptirt, weil der Text derselben klar, präcise und unzweideutig ist; es wird dieselbe gewissenhaft und vollständig ausführen und weist verborgene Wege selbst bis auf den Gedanken zurück, aber es hat vollen Glauben in die Action der Civilisation und des Fortschrittes. Jede der beiden Regierungen kann ihre Ansicht über die Consequenzen dieser Action haben, aber dies kann kein Gegenstand einer praktischen Erörterung sein, sobald Italien es bekräftigt, daß, wenn seine Ansprüche sich verwirklichen sollten, dies nie durch eine Verletzung des Vertrages geschehen würde.

Die nationalen Bestrebungen stehen außerhalb der Frage einer strengen Ausführung des Vertrages und bilden ein Terrain, auf welches die Regierung sich nicht stellen kann. Die Bestrebungen eines Volkes sind nationale Geisteskräfte und können nicht Gegenstand einer internationalen Erörterung sein. Die Verjüngung Italiens mit dem Paphithume ist fortwährend das Ziel der Regierung; die Convention wird uns behilflich sein zu warten. Da Drouin die Initiative ergriff, die Eventualität einer von selbst entstehenden Revolution in Rom zu erwähnen, so behält sich Italien eben so wie Frankreich die Freiheit seiner Action vor. Das Ministerium erscheint mit diesen Ansichten vor dem Parlamente. Die Convention eröffnet für die beiden Regierungen einen genau vorgezeichneten Weg, wobei die

Regierung des Königs auf die Unterstützung der Vertretung der Nation rechnen zu können glaubt, um mit Frankreich in der Loyalität zu wetteifern.

In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer glaubt Voggio einen Zwiespalt in der Auslegung des Vertrages zu erblicken und verlangt, daß die Discussion ausgelegt werde, bis eine Uebereinstimmung hergestellt sein wird. Lamarmora weist die Ausführungen Voggio's zurück, welcher Depeschen und Daten vermengend, ein übereiltes Urtheil fälle. Lamarmora bestätigt mit Entschiedenheit die Depesche Nigra's vom 15. September und empfiehlt Ruhe. Voggio erklärt, auf seinem Antrage nicht zu beharren.

Turin, 7. November. Fünf Kammerbureaux haben zur Prüfung der finanziellen Vorschläge Commissäre ernannt. Den Commissären wurde die Instruction erteilt, die Mittel zu bewilligen, um die Verpflichtungen des Staatschazes zu erfüllen, aber auch die Unmöglichkeit zu berücksichtigen, in der sich das Land befindet, die gesammten Grundsteuern pro 1865 im vordruein zu bezahlen.

Gr. Rifinda, 6. November. Am 3. d. M. fand hier die 16. Generalversammlung des Theiß-Marosser Regulirungsvereins, unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Ladislav v. Karácsonyi statt, wobei 6 Obercommissäre, und zwar drei für das Theißgebiet und drei für die Maros, mit dem jährlichen Gehalte à 500 fl. ö. W. neu angestellt worden sind. Bei der Wahl wurde allenthalben dagegen Einsprache erhoben, daß unter den besoldeten Beamten bis nun noch kein einziger Serbe aufgenommen ist, welche Anshuldigung um so unbegründeter ist, als bei Fürwahl der Beamten nur auf Leistungsfähigkeit — nie aber auf Nationalität Rücksicht genommen werden kann. Auch sind von einigen Gemeinden Beschwerden eingelaufen, daß bei ihnen mehr der Wassergefahr ausgelegte Felder angenommen wären, als es wirklich der Fall ist, welche Beschwerden jedoch erst dann erledigt werden können, wenn die Nivelirung des Ueberschwemmungsgebietes, an welcher seit zwei Jahren eifrig gearbeitet wird, beendet sein wird. Bei der 15. Generalversammlung hat übrigens auch ein Großgrundbesitzer ähnliche Beschwerde eingebracht, und es wurde unter Leitung des Oberingenieurs Katona bei demselben die Nivelirung sogleich vorgenommen, wobei sich herausgestellt hat, daß bedeutend mehr Felder Ueberschwemmungsgefahr ausgelegt sind, als bisher angenommen waren, und dürfte auch bei den erwähnten Gemeinden der gleiche Fall sein.

Die der Versammlung vorgelegten Rechnungen und Berichte fanden einstimmige Gutheißung, und wurde für die im nächsten Baujahr vorzunehmenden Regulirungsarbeiten der Kostenbetrag mit 50,000 fl. ö. W. präliminirt, welche Summe theils durch den Beavvorrath von 30,000 fl., theils aber auch durch die im Monate December erfolgenden Einzahlungen gedeckt werden wird.

Noch vor wenig Jahren mußten wir mit banger Furcht den Jahreszeiten entgegensehen, in welchen die wilden Wogen des unregelmäßigen Theißstromes unsere blühenden Saaten wie unsere reichen Ortschaften zu vernichten drohten, und wie oft haben nicht Ueberschwemmungen unsere schönsten Hoffnungen in wenigen Stunden vernichtet? Dank der unermüßlichen Anstrengung der Gesellschaft, ist nunmehr diese Gefahr, wenn auch noch nicht ganz geschwunden, so doch bedeutend verringert. Die Bevölkerung, die unermesslichen Vortheile dieser Stromregulirung anerkennend, setzt

auch durch die stete Opferbereitschaft ihr vollstes Vertrauen in das Gebaren der Gesellschaft und sieht dem segensreichen Gedeihen ihres Wirkens mit umso größerer Versicherung entgegen, da die Präsidenschaft des Vereins schon bei der 15. Versammlung wieder einstimmig dem hochgeachteten und allgemein geehrten Herrn Ladislav v. Karácsonyi anvertraut worden ist, der selbst von den schwersten Schicksalschlägen betroffen, nicht aufgehört hat, zur Förderung des allgemeinen Wohlstandes der Bevölkerung die größten Opfer zu bringen.

Das Werk der Theißregulirung, eines der vielen wohlthätigen Vermächtnisse des großen Széchenyi, hat an Herrn v. Karácsonyi für das Banat den würdigsten Erben gefunden, und wenn wir in dem allgemein gewordenen Wunsche für dessen lebenslängliche Beibehaltung der Präsidentenwürde bei dem Vereine nur geringen Ausdruck unserer tiefen Verehrung finden, so wird andererseits ein solches segensreiches Werk selbst unsere Nachkommen noch zur größten Dankbarkeit gegen den würdigen Schöpfer desselben verpflichten, welchem wir nimmermehr fähig sind, unseren Dank warm genug auszusprechen zu können. (Zem. 3.)

† — † Arad, 9. November. Die „Concordia“ veröffentlicht das am 26. October l. J. in der Generalversammlung des Arader romanisch-nationalen Volksbildungsvereines vom Mitgliede Babes im Namen und Auftrage des Herrn v. Mocsonyi entwickelte Programm zu einer durch die Mocsonyische Familie mit 100 Stück Ducaten zu honorirenden geschichtlichen Preischrift „über die Geschichte, den Ursprung, den Verfall und die Wiedererziehung der romanischen Nation im Oriente Europa's.“ Dieses Programm verdient umsomehr jede Beachtung, als es fast wie ein Appell der romanischen Nation an die Gegenwart erscheint und eine unverkennbare politische Tendenz hat, demnach es nach jeder Richtung hin von Interesse sein muß, es in einem größeren Umfang kennen zu lernen, als Sie in der letzten Nummer d. Bl. bereits mittheilten. Wir theilen daher dasselbe in Folgendem in seinen Hauptpunkten mit.

„Die Aufgabe dieser Geschichte — so heißt es unter Anderem in dem in Rede stehenden Programm — soll sein, zu untersuchen, welche Ursachen das romanische Volk seit seiner Niederlassung in Dazien unter Trajan durchgemacht hat; — wie es als italische Colonie blühte, — wie und auf welche Weise es dann nach und nach in Verfall gerieth; wie es oft nahe seinem gänzlichen Untergange war; — wie es nachher als eine romanische Nation im Oriente wiedererstand, und wie es sich als solche zu entwickeln und geltend zu machen begann, trotz den widerwärtigsten Verhältnissen, die es umgaben und noch umgeben.“

„Ein großartigeres, wunderbarer und interessanteres Drama, als das bisherige Schicksal der romanischen Nation, dürfte aus der Hand des Schöpfers kaum hervorgegangen sein. — Ein schwereres Schicksal, eine bitterere Existenz, eine härtere Prüfung, als die des Romänen, dürfte kaum je Jemanden beschieden worden sein; aber der Romäne hat Alles siegreich bestanden. Wer da zweifelt, der öffne die Geschichte, er thue die Augen auf, blicke um sich herum, und — er wird sich überzeugen.“

„Die wilden Horden der Völkerwanderungen haben sich zehn Jahrhunderte hindurch die dazwischen Gebiete zum Tummelplatz gemacht, sie haben die Blüthe der italischen Colonie verübt, sie haben die römische Cultur im Oriente

begraben, sie haben das öffentliche Leben des romanischen Volkes vernichtet; aber das romanische Bewußtsein, den romanischen Character dieses Volkes — waren sie nicht im Stande auszurotten.“

„Fremde eingewanderte Stämme haben Jahrhunderte hindurch den Geist des Volkes direct angegriffen, haben die Länder, die Kirche, den Adel und die Intelligenz dieses Volkes entnationalisirt, — das Volk selbst in seinem eigenen Vaterlande rechtlos erklärt und zum Schicksale der Parias herabgedrückt, die confessionelle Unduldsamkeit hat ihm durch die gewaltsamsten und raffiniertesten Mittel den moralischen Sinn und die Reinheit des Bewußtseins zu untergraben gesucht; — Himmel und Erde schienen sich wider dasselbe verschworen zu haben; — aber Alles, Alles vergebens!“

„Wie ein Phönix hat sich der Romäne aus seinem Grabe emporgeschwungen, hat die Asche der Schmach, in welche seine Feinde ihn begraben, von sich geschüttelt, und seinen Flug nach seinem höheren providentiellen Ziele genommen; langsam, — bedächtig, ohne Furcht und Scheu, ohne Haß und Groll, — immer kämpfend und leidend, schreitet er sichtlich vorwärts, während seine Gegner sichtlich immer rückschreiten.“

Wer wird verkennen, wer zu leugnen wagen, diese großartige Erscheinung, die göttliche Combination, welche der Welt mit Donnerstimme verkündet:

„Daß die romanische Nation im Oriente nicht vernichtbar sei;“

„daß der Proceß ihrer Entwicklung und Erhebung nicht mehr verhindert werden könne;“

„daß ihr Emporkommen und ihr Gedeihen gesichert sei durch ihr eigenes Wesen;“

„daß demnach ihren sichtbaren und unsichtbaren, heimlichen und fremden Gegnern nichts Anderes mehr erübrige, als sich vor ihrem Genius zu beugen, und um ihre Freundschaft zu werben; daß schließlich die Staatsregierung selbst jeden Grund, ja eine gebietende Pflicht und ein eigenes Interesse habe, diese brave Nation in ihrem Entwicklungskampfe zu unterstützen, um sich auf sie einstens stützen zu können.“

Als Termin zur Einsendung der Preiswerke an das Direktorat des romanischen Volksbildungsvereines in Arad, ist der 1. December 1865 bestimmt.

Herr v. Mocsonyi behält sich vor, Anträge und Preise zu stellen für die besten Uebersetzungen des preisgekrönten Werkes in die gebildeten Weltsprachen.

Preisaußschreibung.

Der Centralauschuß der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Pest veröffentlicht folgenden Concur: Auf Grund des von der ungarischen Aerzte- und Naturforscherversammlung in Maros-Vasárhely gefaßten Beschlusses eröffnen wir einen Concur auf den von Dr. Daniel Pataty, Protomedicus von Siebenbürgen, ausgelegten Preis von 20 Stück Ducaten, für ein Werk, das die Formen der Luftheute (Siphilis) und das Heilverfahren derselben kurz (höchstens in 3—4 Druckbogen) in sich enthalte. Die Erfordernisse dieses Preiswerkes sind: 1. Es soll darin Rücksicht genommen werden auf die in den flachen und Gebirgsgegenden Ungarns und Siebenbürgens unter dem Volke häufig vorkommenden Formen der durch Vererbung und durch Ansteckung und ihre Verbindung mit sonstigen Krankheiten. 2.

Seite, doch sprach sie, so lange sie im Gedränge waren, kein Wort. Auch Saalfeld fühlte sich nicht gedrungen das Schweigen zu brechen. Er sann nach, wer wohl in Schügling sein möchte, in der er sogleich die eine der beiden Damen erkannt hatte, die ihm durch ihr beharrliches Nachfolgen aufgefallen waren. Daß sie noch jung war, verrieth ihr Gang und der Klang ihrer Stimme; ob sie auch schön war, das konnte er nicht wissen, denn der Schleier, der ihr Gesicht verhüllte, war so dicht, daß er nichts als zwei feurige Augen unterscheiden konnte; doch schien es ihm unmöglich, daß zu dieser silberhellen Stimme ein anderes als ein schönes Gesicht passen könne.

Als Saalfeld mit seiner Begleiterin das Gitterthor erreicht hatte, warf er einen fragenden Blick auf sie. Sie verstand denselben, denn sie sagte:

„Ich denke, wir wenden uns links und über die Straße; längs des Louvre gehen weniger Menschen, da läßt sich ungestörter sprechen.“

„Ganz wie Sie wünschen,“ antwortete Saalfeld, und überschritt mit der Dame die Straße, auf deren entgegengelegter Seite in der That um diese Stunde nur wenige Menschen gingen.

Nach einer kleinen Pause begann die Dame:

„Kennen Sie Graf Mosburg schon lange?“

„Seit meinen Kinderjahren.“

„Sie sind also sein Freund?“

„In der That, Madame, wir sind Freunde und würden es vielleicht auch sein, selbst wenn unsere Bekanntschaft nicht von so lange datirte.“

„Pflieg er Ihnen Geheimnisse anzuvertrauen?“

„Er hat mir schon Manches vertraut, was nur der Freund dem Freunde mittheilt, ob er mir Alles mittheilt, was er Andern verhehlt, weiß ich nicht.“

„Hat er Ihnen — die Dame stockte ein wenig, — hat er Ihnen schon Herzensangelegenheiten anvertraut?“

„Bismeilien allerdings,“ antwortete lächelnd Saalfeld.

„Aber wissen Sie, Madame, daß ich meinen Freund zu beneiden anfangen.“

„Wie so?“ fragte die Dame.

„Weil eine Dame, die — ich zweifle nicht daran — jung und schön ist, und wie ich Ihrer Conversation entnehme, Geist und Bildung besitzt, sich so lebhaft für ihn interessirt.“

„Oh, nicht diesen Ton der Galanterie, mein Herr,“ antwortete die Dame ernst, beinahe heftig, „wenn ich an Ihrem Edelmuthe nicht irre werden soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Ein nächtliches Abenteuer.

Novelle von Carl St. . . .

1.

(Fortsetzung. — S. Nr. 134.)

Die beiden Damen, welche es bemerkten, ließen den Kutscher halten und stiegen aus.

„Schnell, schnell,“ sagte die eine, „daß wir sie im Gedränge nicht verlieren.“

Die Frauen folgten so rasch, daß sie nach wenigen Schritten dicht hinter den beiden Männern waren. Diese hatten einen jener glänzenden Gänge betreten, welche, einen ungeheuren Vazar bildend, das ganze Erdgeschoß des Palais Royal durchziehen und besonders des Nachts im Schimmer der Gasbeleuchtung einen so zauberhaften Anblick gewähren.

„Nun, was sagst Du zu dieser Passage?“ fragte Mosburg, „ist es hier nicht wie in einem lebendig gewordenen Märchen aus Kaufend und Einer Nacht?“

„Du hast Recht, es ist feenhaft hier,“ antwortete Saalfeld, „und ich habe eben an eines der reizendsten Märchen dieser Sammlung, nämlich an Saladin und seine Wunderlampe gedacht.“

Die Freunde schlenderten langsam den Gang entlang, alle Vorübergehenden, so weit es das Gedränge erlaubte, einer sorgfältigen Musterung unterziehend, besonders natürlich den weiblichen Theil. Dann und wann machten sie einen kurzen Halt, um einen Blick auf die mit verführerischer Coquetterie hinter den Schaufenstern geordneten Auslagen zu werfen. So oft dies der Fall war, blieben auch die beiden Verschleierte an einem Schaufenster stehen, offenbar in der Absicht, damit sie, ohne Aufsehen zu erregen, immer hinter den beiden jungen Männern bleiben konnten. So vorsichtig sie indessen dabei verfahren, so erregten sie doch zuletzt die Aufmerksamkeit Saalfeld's, der, so oft er sich umsah, immer die Frauen in geringer Entfernung hinter sich erblickte. Er war eben im Begriff, seinen Freund darauf aufmerksam zu machen, als dieser sich rasch von ihm losmachte, indem er ihm zuflüsterte:

„Beizeh' einen Augenblick, ich habe Jemand gesehen, mit dem ich nothwendig sprechen muß; unterhalte Dich inzwischen, so gut Du kannst, in einer Viertelstunde trifft Du mich wieder hier an der Auslage der Gebrüder Gauthier.“

Ehe Saalfeld Zeit hatte, etwas zu erwidern, war

Mosburg einem Herrn und einer Dame nachgeeilt, welche eben vorübergegangen waren. Saalfeld konnte nur soviel bemerken, daß die Dame groß und stattlich, der Herr aber klein war und einen olivengelben Teint hatte.

So flüchtig die Scene war, so war sie doch der Aufmerksamkeit der beiden Damen nicht entgangen.

„Das ist sie, das ist sie!“ flüsterte die eine der beiden Frauen der andern zu, indem sie krampfhaft deren Arm drückte, „folgen Sie ihnen nach, schnell, lassen Sie sie keinen Augenblick aus den Augen und berichten Sie mir pünktlich, was Sie gesehen.“

„Und Sie?“ fragte die andere.

„Ich bleibe hier, ich habe einen Plan, der Moment ist günstig, mein Freund hat ein offenes, ehrliches Gesicht; durch ihn hoffe ich zu erfahren, woran ich bin.“

„Und wo treffe ich Sie?“ fragte die Vorige.

„Entweder hier oder bei unserem Fiaker beim Eingangsthor.“

Die beiden Frauen trennten sich. Die eine eilte Mosburg nach, die andere näherte sich Saalfeld. Sie kämpfte mit einem Entschluß, doch nach einigem Zögern ergriff sie rasch Saalfeld's Arm.

„Mein Herr,“ sagte sie zu ihm, „gewähren Sie mir auf einige Augenblicke Ihren ritterlichen Schutz; ich habe mich von meiner Begleiterin getrennt und möchte an einem Ort wie dieser nicht allein sein. Mein Benehmen ist ungewöhnlich, allein ich vertraue dem Edelmuthe, der sich in Ihren offenen Zügen ausdrückt, daß Sie es nicht mißdeuten werden.“

Diese Worte wurden im reinsten Französisch und mit einem Ausdruck von Würde gesprochen, der Saalfeld schnell überzeugte, daß er es hier nicht mit einem sittenlosen Frauenzimmer, sondern mit einer Dame von Stand und Bildung zu thun habe.

„Ich bin,“ erwiderte er verbindlich, „meinem offenen Gesicht, wie Sie es zu nennen belieben, Dank schuldig, daß es mir das Vergnügen verschafft, auf kurze Zeit Ihr Beschützer sein zu dürfen. Wohin wünschen Sie, daß ich Sie führe, Madame?“

„Zunächst in's Freie, wenn ich bitten darf; die vielen Menschen machen mir unwohl, und dann möchte ich einige Worte ungestört mit Ihnen sprechen.“

„Ich stehe ganz zu Befehl, Madame?“ erwiderte Saalfeld, „der nächste Weg in's Freie von hier aus scheint mir gegen die Straße Rivoli zu sein. Ist es Ihnen angenehm, wenn ich Sie dahin führe?“

„O ja; dort wartet auch mein Kutscher.“

Saalfeld führte die Dame denselben Weg zurück, den er vor wenigen Minuten mit seinem Freunde gekommen war. Leichten und graziosen Schrittes ging sie an seiner

Da das siebenbürgische Land empfängt die populäre durch Schrift und leicht verstandlich durch Kur Es wird d. h. das wenn es d und der Preis zuer caten, for bürgens d den. Die schrieben Devienzet nach Pest auschusse Nationalm Pest,

das Sa l daß die G beihelligt des co an demsel der Finanz die formel sei; die a Creditant ihres Df daß das glänzenden ren erzielt das nächst schweren aufgesch

„geseh Comitatep und specie dißen A den sich ü bildeten U versammel academie, den Grafe

gegenwart in Pest, au cember au

eröffnete V fahren, ein bereits me nen Actier

wer be d sammlung gewählt n

Aus Stefan Zsi Felboffer, ton Reitter Johann Ko Alois Koro Georg Sch wer be r Fuchs, Jose Medeg, Al Seneel und be fan de baßta, Ste und Micha benden: Eduard S

höchster K ihrem K mächtigste Alois K der Tage

rende Ge schaft

präsidirte statten

Der ges ich verpfi Arad für i in Engell brunn bel und mens Namen de hiemit öf seinem an zweckmäßi daß der g Brandes g fremen Un rende Ger kleinen Na Engelob

De

des romänischen Bewußtsein, den waren sie nicht im aben Jahrhunderte gegriffen, haben die selbigen dieses Vol. in seinem eigenen hickiale der Varias theit hat ihm durch tel den moralischen zu untergraben ge wider daselbe ver- vergebens!" mänc aus seinem der Schmach, in ich geschüttelt, und entliellen Ziele ge- urcht und Schen, und und leidend, ine Gegner sichtlich enen wagen, diese ination, welche der n im Oriente wickelung und bert werden d ihr Gedeihen Weisen;" unsichtbaren, ein- Anderes mehr er- gen, und um ihre Staatsregierung pflicht und ein ei- in ihrem Entwick- sie einstens stügen reiswerke an das Vereins in Arad, Anträge und Preise des preisgekrönten G. m Nerzte und Na- en Concur: Auf und Naturforscher- ten Beschusses er- r. Daniel Pataty, gen Preis von 20 Formeln der Luft- erjelben kurz (höch- Die Anforder- all darin Rücksicht und Gebirgsgegen- dem Volke häufig und durch An- en Krankheiten. 2. Gedränge waren, cht gedrungen das wer wohl sin die eine der beich ihr beharrliche ch jung war, ver- me; ob sie auch denn der Schleier, daß er nichts als doch schien es ihm me ein anderes in das Gitterthor blick auf sie. Sie nks und über die ger Menschen, da ete Saalfeld, und uf deren entgegen- stunde nur wenige Dame: ange?" Freunde und wär- jere Bekanntschaft vertrauen?" t, was nur der r Alles mittheilt, e ein wenig, "hat vertraut?" lächelnd Saalfeld. men Freund zu be- sie nicht daran - Conversation ent- so lebhaft für ihn rie, mein Herr," "wenn ich an

Da das anzunehmende Wert die Bestimmung hat, vom f. siebenbürgischen Gubernium als Leitfaden für das ganze Land empfohlen zu werden, so ist es nötig, daß die Recepte der vorgeschlagenen Heilmittel den bestehenden Vorschriften entsprechen. 3. Die Schreibart hat so deutlich und populär zu sein, daß sämtliche Aerzte unseres Volkes sie leicht verstehen können, und zugleich so gedrängt, daß sie durch Kürze größere Bücher über diesen Gegenstand ersetze. Es wird nicht verlangt, daß das Concurrenzwerk originell, d. h. das Resultat der neuesten Forschungen sei; es genügt, wenn es den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft und der Erfahrung entspricht. Das Werk, welchem der Preis zuerkannt wird, erhält nicht nur die 20 Stück Ducaten, sondern wird auch vom Herrn Promediceus Siebenbürgens der h. Regierung zur Anerkennung empfohlen werden. Die Concurrenten haben ihre von fremder Hand geschriebenen und mit versiegelten, ihren Namen enthaltenden Preiszetteln versehenen Arbeiten bis zum 1. Juni 1865 nach Pest dem unterfertigten Präses des stabilen Centralausschusses der ungarischen Aerzte und Naturforscher im Nationalmuseum einzusenden. Pest, 26. October 1864. August Kubinyi, Präses.

Emerich Poor, Notar.

Tagesneuigkeiten.

* Aus Wien wird dem "N. U." geschrieben: "Ueber das Salzverlagsgeschäft in Ungarn erfahre ich, daß die Creditanstalt mit 50pSt. an dem Geschäft beteiligt sein wird, während das bisherige Consortium Todesco-Springer-Gomperz ebenfalls mit 50 pSt. an demselben participirt. Ich höre, daß der Abschluß mit der Finanzverwaltung nahe bevorstehe und derselbe nur mehr die formelle Bestätigung einer bereits feststehenden Sache sei; die anglo-österreichische Bank, die Concurrentin der Creditanstalt, hat es bereits aufgegeben, auf den Erfolg ihres Offertes zu reflectiren. Uebrigens wird mir versichert, daß das Salzgeschäft in den letzten Jahren nicht mehr die glänzenden Gewinne ergeben hat, welche in den ersten Jahren erzielt wurden. Namentlich wird das Unternehmen für das nächste Jahr, das erste der neuen Entreprise, einen schwächeren Stand haben, da bedeutende Vorräthe an Salz aufspeichert liegen, welche verschiffen sein wollen."

* Aus Großwardein vom 4. d. M. wird dem "N. U." geschrieben: Heute begann Herr Dr. Ludwig Groß, Comitatephysikus, seine Vorlesungen über Staatsarzneikunde und speciell über gerichtliche Medicin an der hiesigen juristischen Academie für Juristen und Rechtsgelehrte. Es fanden sich über hundert Zuhörer aus allen Classen der gebildeten Gesellschaft ein; man bemerkte außer der zahlreich versammelten studirenden Jugend den Director der Rechts-academie, Herrn Dr. v. Koványi, die meisten Professoren, den Grafen Eugen Zichy und mehrere andere Notabilitäten.

* Se. Excellenz der Erzbischof Haynald weist gegenwärtig, wie wir aus dem "Abd' Tannja" entnehmen, in Pest, und wird seine Reise nach Kom erst am 10. December antreten.

* Die für die "Pester Versicherungsanstalt" heute eröffnete Actiensubscription hat, wie wir soeben erfahren, einen äußerst günstigen Erfolg, indem bis zur Stunde bereits mehr als die Hälfte der zur Theilnahme überlassenen Actien gezeichnet worden sind.

* In den Ausschuss der ersten ungarischen Gewerbebank sind durch die jüngst abgehaltene Generalversammlung nachstehende Actionäre durch Stimmenmehrheit gewählt worden:

- Aus dem Gewerbebande: Johann Fabinyi, Carl Becker, Stefan János, Franz Zelenta, Stefan Kern, Josef Arkauer, Emerich Goldboffer, Josef Burmann, Emerich Veliczay, Josef Neugebauer, Anton Reitter, Albert Guttman, Heinrich Károl, Anton Gurtkovich, Johann Robelt, Michael Faras, Carl Dohnhaißer, Carl Zimmervoll, Alois Kompany, Josef Fischer, Franz Mandl, Zacharias Heller, Georg Schirmer und Josef Kirner; aus dem Stande der Nichtgewerbetreibenden: Nicolaus Agorastó, Georg Weist, Ignaz Fuchs, Josef Schneider, Alois Gampel, Johann Rep. Ebner, Josef Medeg, Alexander Bettes, Friedrich Kochmeister, Carl Ullmann, Adolf Herel und Moriz Wahrmann. Als Ersatzmänner aus dem Gewerbebande: Eduard Gwalowfky, Wilhelm Prager, Andreas Probstka, Stefan Kovas, Johann Förster, Franz Szutrel, Josef Molnár und Michael Wilner; aus dem Stande der Nichtgewerbetreibenden: Carl Rud. Pöner, Moriz Fleisch, Alois Weidinger und Eduard Szemes.

* Se. I. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. Allerhöchstem Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe Grafen Alois Károlyi die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Tazzen allergnädigst zu verleihen geruht.

* Am 1. und 3. fand in Klausenburg die constituirte Generalversammlung der neuen Versicherungsgesellschaft "Victoria" statt, wobei Baron Ludwig Zószka wählte. Aus dem vom Vicepräsidenten Georg Hinz erstatteten Berichte, der uns in den Klausenburger ungarischen

Blättern vorliegt, ersehen wir, daß von den bisher emittirten 1000 Actien 514 in Siebenbürgern, 311 in Ungarn und 175 in den Provinzen jenseits der Leitha subscibirt wurden. In Siebenbürgen wurden 50, in Ungarn 270 Agentien, und außerdem drei Hauptagentien in Pest, Temeswar und Kaschau errichtet, ferner befindet sich auch in Wien, Prag, Krakau und Lemberg je eine Hauptagentie.

* Am 3. d. starb zu Warasdin die Witwe Anna Steiner in einem Alter von 109 Jahren. Die uralte Frau behielt ihre Sehkraft bis zur Stunde ihres Verschwindens, ihre Hauptnahrung bestand seit dem Jahre 1862 zumeist nur in Zucker.

* (Verfahren bei Entlassungen aus dem Militärverbande.) Die amtlichen Blätter publiciren folgende Verordnung des königlich ungarischen Statthalterrathes: In Folge der sämtlichen Jurisdictionen mit den h. o. Circularien vom 25. Februar und 8. April d. J., Z. 1350 und 15,362 (Punct 21), bekannt gegebenen Verfügung, nach welcher in Fällen von Gesuchen um die Entlassung aus dem Militärverbande, die Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit der betreffenden Familienglieder nicht wie bisher, durch den Comitats- (städtischen) Physicus unter Mitwirkung eines Administrationsbeamten, sondern durch die betreffende gemischte Reclamations- oder durch die Assentierungs- oder endlich durch die Nachstellungscommissionen zu constatiren ist, wurde die Anfrage gestellt: ob die wegen Constatirung ihrer Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit zu untersuchenden Familienglieder der Commission vor Ueberreichung des die Entlassung bezweckenden Gesuches oder erst dann vorzuführen seien, wenn die Verhandlungsacten der Entlassung bereits an das betreffende Heeres-Ergänzungs-Commando gelangt sind? Zur Aufklärung des erhobenen Zweifels, wie auch wegen der Gleichförmigkeit des zu beobachtenden Verfahrens wird einvernehmlich mit den beiden Landes-Generalcommanden hiemit bedeutet, daß in Zukunft die betreffenden Familienglieder wegen Constatirung ihrer Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit erst dann vorgeladen werden, wenn die auf die Entlassung bezüglichen Verhandlungs-Acten bereits an das betreffende Heeresergänzungs-Commando gefendet wurden; wobei zugleich bemerkt wird, daß die Vorabung der betreffenden Familienglieder mit der Absendung der Verhandlungs-Acten an das Heeresergänzungs-Commando gleichzeitig zu geschehen habe, daß ferner zum Behufe des Beweises der Identität der Personen ein mit einem besonderen schriftlichen Auftrage zu versehenes, übrigens auch sonst vertrauenswürdiges Mitglied der Ortsvorsteherung als Begleiter mit zu erscheinen habe.

* (Wiener Nachrichten vom 8. d. M.) Demnach wird ein Vorkascher aus Kopenhagen hier eintreffen, um die Thronbesteigung Christian IX. zu notificiren. Bekanntlich hat der im vorigen Jahre hier gewesene Thronbesteigungs-Vorkascher keine Audienz erhalten. — Die hier weilenden Officiere des mexicanischen Freiwilligen-Corps hatten gestern die Ehre von Sr. Majestät in einer besonderen Audienz sich verabschieden zu dürfen. Dieselben wurden von ihrem Commandirenden, Grafen Thun-Hohenstein, Sr. Majestät Vormittags 10½ Uhr vorgestellt und der Kaiser richtete an die fast alle Waffengattungen vertretenden Officiere, welche in voller Parade ein prächtiges Bild der im Waffen- und Kleider Schmuck prangenden thätkräftigen Jugend darboten, eine sehr gnädige und wohlwollende Ansprache, in welcher Allerhöchstdieselbe ihrem Muth und ihrer aufopfernden Dienstwilligkeit das gerechte Lob widerfahren ließ und sie mit den Wünschen der glücklichsten Ausföhrung ihrer schwierigen Aufgabe entließ.

Ein in der Stadt wohnender Herr, dessen Vermögensumstände es ihm gestatten, seine fixen Ideen auszuführen, lebt nun schon seit beinahe zwei Jahren ohne einen Menschen gesehen zu haben. Er bejogt seinen ganzen Haushalt selbst und hat, um dies ausführen zu können, mit einem Greisler eine Vereinbarung getroffen, nach welcher ihn derselbe mit allen Lebensbedürfnissen zu versehen hat. Der Greisler muß alles Verlangte bei einer in der Thüre angebrachten Oeffnung hineingeben, ohne daß er den Sonderling zu sehen bekommt, welcher, wenn er etwas braucht, dies durch einen Zettel, den er in einen vor der Thüre hängenden Kasten wirft, kundgibt.

Eine entsetzliche Nachricht hält die Gemüther der Bewohner der Vorstadt Wieden in Aufregung. Ein fremder eleganter Herr kam in Begleitung eines sehr schönen jungen Mädchens gestern Früh mittels Postzug hier an und logirte sich in einem Hotel auf der Wiedener Hauptstraße ein. Er gab an, nur bis Abends hier bleiben zu wollen und bestellte für zwei Personen ein Frühstück. Der Zimmerkellner war noch keine Minute aus dem Zimmer, so hörte er einen Schuß, bis er sich fassen konnte fiel ein zweiter Schuß und aus dem Fenster drang Rauch. Voll Entsetzen eilt der Kellner dahin und will ins Zimmer, muß aber die Thür mit Gewalt aufbrechen, denn vor derselben lag mit einem bis zur gänzlichen Unkenntlichkeit zerfetztem Kopfe der Leichnam des Fremden, und einige Schritte daneben die Leiche der in den Hinterkopf geschossenen Begleiterin. Die sofort herbeigerufene Commission nahm die vorgefundenen Papiere zu sich und ließ die beiden Leichen mittels Tragbahnen fortchaffen. Das Dunkel dieser entsetzlichen That dürfte bald gelöst werden, da man unter den Papieren des

Selbstmörders auch Adressen fand, wodurch über die Persönlichkeit der Beiden Auskunft erlangt werden dürfte.

* (Einberufung der alten Banknoten.) Laut Kundmachung der Nationalbank werden die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf Conventionsmünze lauten, um so dringender ersucht, sich wegen deren Umwechslung mit Beschleunigung an die Direction der Nationalbank in Wien zu wenden, als die Ban, mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen, vom 1. Jänner 1867 angefangen nicht mehr verpflichtet ist, die auf Conventionsmünze lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwechslern.

* (Eine Pensionsfrage.) Ein in Oesterreich lebender, mit dem Kreuze des toscanischen Stefan-Ordens geschmückter Modeneser hatte im Wege diplomatischer Vermittlung an die italienische Regierung das Ansuchen gestellt, daß ihm die mit der Ordens-Decoration verbundene, seit den Ereignissen des Jahres 1859 nicht ausbezahlte Pension angewiesen werde. Dieses Ansuchen hat jedoch einen abschlägigen Bescheid erfahren. Die Regierung Victor Emanuels hat dem Bittsteller bedeutet, daß sie die von der Regierung des ehemaligen Großherzogthums Toscana verlassenen Ordenspensionen auszubehalten sich nicht verpflichtet erachte.

* (Ein Bonmot des Grafen Rechberg.) An demselben Tage, an welchem in Wien die "Generalcorrespondenz" den angeblichen Rücktritt Herrn v. Plener's dementirte, betrachteten Wiener Correspondenten auswärtiger Blätter denselben noch als ziemlich wahrscheinlich und einer von ihnen erzählte dabei folgende Anekdote: Graf Rechberg und Herr v. Plener gingen zusammen aus der Thür, welche aus dem Wartesalon im Auswärtigen Amte auf die große Stiege führt. Graf Rechberg, sich noch zu Hause fühlend, ließ dem Finanzminister den Vortritt. "Ich bitte, nach Ihnen", sträubte sich Hr. v. Plener. "Nach mir?" entgegnete Graf Rechberg. "Kommen Sie lieber gleich mit, sonst hat die "Wiener Ztg." doppelte Arbeit."

* Seine Heiligkeit Papst Pius IX. hat der Buch- und Kunsthandlung Nicolaus Lehmann in Prag, in deren Verlag das altberühmte Edeffensche Christiansantiz in verschiedenen großen und kleinen Farbendruck Ausgaben (auf Leinwand und Papier) erschienen ist, die römische Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, — während Se. Majestät Kaiser Maximilian von Mexico Herrn Lehmann für diese artistischen Leistungen eine werthvolle Brillantnadel zustellen ließ.

* (Sammlung für Siebenbürgen.) Die schweren Unglücksfälle, welche im Laufe des vergangenen Sommers Siebenbürgen betroffen, haben, wie die "Abendpost" meldet, das Staatsministerium bestimmt, zur Linderung des drückendsten Nothstandes eine allgemeine Sammlung milder Gaben in allen dem Staatsministerium unterstehenden Königreichen und Ländern anzuordnen. In Anbetracht der Bedrängnis, in welche die Bevölkerung des Großfürstenthums durch andauernde verberende Ueberschwemmungen, sowie durch wiederholte Hagelschläge, die theilweise eine Misere in den wichtigsten Productionszweigen nach sich gezogen, gerathen ist, darf einem erfreulichen Ergebnis der Sammlungen mit um so größerer Sicherheit entgegen gesehen werden, als dem Nothstande durch die eigenen Mittel des Landes trotz der allgemeinsten Inanspruchnahme derselben leider nicht in ausreichender Weise abgeholfen werden kann. Die Sammlung in Niederösterreich anbelangend, steht ein specieller Aufruf der Statthalterei in Aussicht.

* (Zum Unfall des Grafen Berg.) Der Statthalter von Polen, Graf Berg, hat über den Unfall, welcher ihm zu Ende letzten Jahres zugestoßen, folgendes Telegramm an seine Gemalin gerichtet: "Heute (6.) Morgens ritt ich aus. Das Pferd glitt mit allen Beinen aus und stürzte auf meinen rechten Fuß. Ich und der Fuß sind vollkommen gesund, trotz der Heftigkeit des Sturzes und der Umkleiden der steinigten Straße. Ich melde dies, um falschen Gerüchten vorzubeugen."

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 7. November. Der Engros-Markt ist beendet; das Resultat war im Ganzen ein befriedigendes. Das Detailgeschäft verlief auch recht lebhaft.

Den ausführlichen Marktbericht bringen wir in nächster Nummer.

Im Getreidegeschäfte ist keine wesentliche Veränderung zu notiren; bei ruhiger Stimmung waren die Umsätze während des Marktes nicht belangreich.

Spiritus, wovon die Vorräthe noch immer knapp sind, bedingt en detail 44—44½ fr. pr. Grad inclusive Gebinde.

Die Witterung ist regnerisch, trübe und empfindlich kühl.

Der Maros-Wasserstand ist günstiger.

Die heutigen telegraphirten Course sind uns bis zum Schlusse des Plattes nicht zugekommen.

(861-1)
Öffentlicher Dank!
Der gefertigte Gemeindevorstand fühlt sich verpflichtet, Herrn **Gerson Spitz** aus Arad für seine bei der am 29. October l. J. in Ungelsbrunn ausgebrochenen Feuerbrunst bewiesene unermüdete Thätigkeit und menschenfreundlichen Bemühungen im Namen der Gemeinde den innigsten Dank damit öffentlich auszusprechen, da es nur seinem ansehnlichen Beispiele und seinen gnedmässigen Anordnungen zu danken ist, daß der ganze Ort bei dem während des Brandes gewütheten Sturmwind vor größtem Unglück bewahrt und das verberende Element auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt wurde.
Ungelsbrunn, 29. October 1864.
Der Gemeindevorstand.

(866-1,1)
CARL SZALAY.
Landes- und Wechsel-Advocat,
beehrt sich hiemit seinen geehrten Clienten und dem pl. t. Publikum anzuzeigen, daß er seine Advocatur-Kanzlei aus dem Fruscha'schen Hause in der Kreuzgasse, in die 3 Rappengasse, Haus Nr. 8 verlegt hat.
Arad im November 1864.

(766-10,10)
Stauend billig!
Papier- und Galanterie-Handlung des **CARL LÖWENBACH,**
Hauptplatz, Gantner'sches Haus.
Niß sehr gutes Concept-Papier von 1 fl. 80 fr. bis zum besten Ministerial-Papier à 5 fl.
1 Niß Postpapier von 2 fl. 50 fr. bis zu 5 fl.
100 Stück 8-tav Briefe sammt Couvert und Namensprägung 1 fl.
100 Bistittarten mit Hochdruck 80 fr.
1 Pfund Post-Lack 50 fr.
Schließlich erlaube mir noch auf mein reichhaltiges, besonders schön gewähltes Luxus- und Galanterie-Waaren-Lager aufmerksam zu machen

